

**„Als Gemeinde von Jesus in Babylon leben“**

Offenbarung 17-18

Die Offenbarung schildert uns zwei unterschiedliche Staats- und Gesellschaftssysteme, in denen sich das Anti-Christliche entfaltet.

In Kap 13 ist es ein Staat, der durch Diktatur und Totalitarismus bestimmt ist. Das Leben der Menschen wird umgreifend (total) vom Staat bestimmt. Es gibt keine Meinungsfreiheit und keine Religionsfreiheit. Der Staat selbst und seine Ideologie ist die einzige Religion. Und das kann verschiedene Spielarten haben. Menschen werden überwacht und kontrolliert... und wenn es sein muss (wenn sie nicht spüren) eingeschüchtert, weggesperrt oder gar entsorgt. (Das Russland von Stalin, der Nationalsozialismus, in Ansätzen die DDR, manche islamische Staaten heute...)

Die Offenbarung beschreibt uns aber auch noch eine ganz andere Gesellschaftsform in der sich das Anti-Christliche entfaltet: Eine Gesellschaftsform, ein Lebensstil und eine Einstellung zum Leben, die sehr viel mehr unserer gegenwärtigen westlichen Welt gleicht... also unserem Leben in Deutschland im Jahr 2024.

Es ist die Stadt Babylon. In den Kap 17-18 finden wir eine erschreckend treffende Beschreibung der gegenwärtigen Kultur und Lebensweise unserer westlichen Welt... der Welt, in der wir leben. Hier wird nicht so sehr überwacht... hier wird verführt.

Babylon... diese Chiffre zieht sich durch die ganze Bibel – von Genesis 12, dem Turmbau zu Babel, über das babylonische Reich des Nebukadnezar bis in diese Kapitel der Offenbarung.

*16,17 Der siebte Engel goss seine Schale aus...Die Stunde war gekommen, in der Gott mit Babylon, der großen Stadt, abrechnete...*

*17,1 Einer von den sieben Engeln mit den sieben Schalen trat zu mir und sagte: »Komm, ich will dir zeigen, wie Gott die große Hure richten wird, deren Einfluss so weit reicht wie die vielen Wasserläufe, an denen sie thront....«*

*17,3 Daraufhin nahm der Geist Gottes Besitz von mir, und ich sah mich vom Engel in eine Wüste versetzt. Dort sah ich eine Frau.... 5 Ein geheimnisvoller Name stand auf ihrer Stirn: »Babylon die Mächtige, die Mutter aller Hurer und die Urheberin aller Abscheulichkeiten auf der Erde.« 6 Ich sah, dass die Frau betrunken war, berauscht vom Blut derer, die zu Gottes heiligem Volk gehörten und wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus umgebracht worden waren.*

*17,15 »Die Wasserläufe, an denen du die Hure hast thronen sehen«, erklärte mir der Engel weiter, »sind ein Bild für Völker und Menschengruppen, ein Bild für Menschen aller Sprachen und Kulturen.*

*17,18 Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die über alle Könige der Erde regiert.«*

## Babylon

Babylon – in dieser Vision wird sie zum einen „die große Stadt“ genannt, aber auch „die große Hure“. Babylon wird sowohl als Stadt als auch als eine Frau dargestellt.

Und das in ganz bewusstem Kontrast zu den letzten beiden Kapiteln der Offenbarung, wo uns Gottes Stadt vorgestellt wird... das neue Jerusalem. Auch diese begegnet uns als Stadt und im Bild einer Frau... im Bild der Braut des Lammes. Deshalb kann man diese letzten Kapitel der Offenbarung auch überschreiben mit „Die Erzählung von den zwei Städten“.

Das Babylon der frühen Kirche war das Römische Reich. Aber vor und nach dem Römischen Reich gab es "Babylons" aller Art. Die Stadt wird "die Mutter aller Hurer" genannt, was darauf hinweist, dass Babylon immer wieder neue "Babylons" hervorbringt.

Babylon ist aber nicht nur ein bestimmtes Reich (Nationalstaat)... es ist länderübergreifend; sein Einfluss geht über die Grenzen von Staaten hinaus:

*Die Wasserläufe, an denen du die Hure hast thronen sehen, sind ein Bild für Menschen aller Sprachen und Kulturen." (17,15).*

Der babylonische Geist prägt in breiter Weise das Denken und den Lebensstil von Menschen und Gesellschaften.... Eine Art Zeitgeist (Kulturmacht), die keine Ländergrenzen mehr kennt. Johannes wird "im Geist" in die Wüste geführt (17,3) – an einen Ort, der weit weg von Babylon liegt und an dem er über den Charakter Babylons aus der Distanz nüchtern urteilen soll. – Hier in der Wüste offenbart Gott ihm seine Perspektive auf Babylon.

Und diese "Wüstenperspektive" lädt uns ein, uns Gottes Perspektive zu eigen zu machen.

Historiker betrachten das Römische Reich als ein glorreiches Zeitalter. Es gab die berühmte Pax Romana (den römischen Frieden), es gab Wohlstand und politische Stabilität, es gab Bürgerrechte. Aber Frieden für wen? (sogar der römische Historiker Tacitus gibt zu, dass die Pax Romana ein Friede war, der mit Blutvergießen erkaufte wurde. Wohlstand für wen? Bürgerrechte für wen? (für römische Bürger ‚ja‘, für Menschen der eroberten Gebiete nur bedingt, für die Millionen von Sklaven gar nicht...)

Die Kapitel 17-18 offenbaren (entlarven) den wahren Charakter Babylons.

(dreimal: der Charakter Babylons entlarvt)

### **Der Charakter Babylons entlarvt: der Mensch (mit seinem ICH) im Mittelpunkt**

Babylon ist das Urbild des Menschen, der sich von Gott lossagt und selbst groß sein will: „Komm, wir wollen uns eine Stadt bauen, mit einem Turm, der bis zum Himmel reicht, damit wir uns einen Namen machen“ (Gen 11,4).

Einen Turm bauen, der bis zum Himmel reicht, sich selbst einen Namen machen, sich von dem loszusagen, der uns geschaffen hat und der uns anbietet:

*„Ich will dir einen Namen machen...“ (Abraham)*

Babylon steht für eine Gesellschaft oder auch einen ganz persönlichen Lebensentwurf, der sich in bewusster Abgrenzung und Abwendung von Gott definiert. Einen Turm bauen, der bis zum Himmel reicht und sich selbst einen Namen machen – das ist der Geist Babylons durch alle Zeiten hindurch. Der Mensch – und nicht mehr Gott – ist das Maß aller Dinge.

Die äußere Erscheinung der Hure Babylon ist glanzvoll. Sie ist in sich selbst verliebt und sonnt sich in ihrem eigenen Glanz. Alles ist darauf ausgerichtet, zu beeindrucken, zu täuschen und zu verführen.

*17,4 Die Frau selbst war in Purpur und scharlachrote Seide gekleidet, und **alles an ihr glitzerte von Gold, Edelsteinen und Perlen.***

Wie viel Faszination üben in unserer Welt die "Reichen und Schönen" aus. Eine ganze Zeitschriften-Industrie lebt davon. Bei jungen Menschen sind es eher die Influencer / Influencerinnen, die ein Idealbild verkörpern, dem man nachahmen will... und der Wunsch (die Sucht), sich selbst in den sozialen Medien zu produzieren.

Erstaunlich ist die Selbstwahrnehmung, die Selbstsicherheit und das Selbstvertrauen der Frau:

*18,7 »Selbstbewusst sagt sie sich: **Ich bin doch eine Königin und nicht eine schutzlose Witwe, und ich sitze sicher auf meinem Thron.** Nie und nimmer wird mich ein Leid treffen!*

Das **Gebet**, das Gespräch unseres Herzens mit dem lebendigen Gott, ist durch ein Selbstgespräch (Selbstanbetung) ersetzt worden. Die Frau sieht sich im Mittelpunkt aller Dinge: von anderen bewundert, nie in Gefahr, einsam, verachtet oder an den Rand gedrängt zu werden – sie sieht sich immer im Zentrum der Aufmerksamkeit und Bewunderung. Sie fühlt sich unantastbar, völlig sicher – für immer und ewig. Was für eine Selbsttäuschung!

Das äußere glamouröse Erscheinungsbild der Frau zeigt ihr Selbstbild.

Aber ihr Charakter stimmt nicht mit ihrem äußeren Erscheinungsbild überein. Ihr wahrer Charakter ist "Hurerei". Ihr Geschenk an die Bewohner der Erde ist ein goldener Becher – ein Bild für etwas Kostbares, Gutes, ja Heiliges. Aber der Kelch ist nur eine Nachahmung und Perversion des Kelches, den Jesus mit uns teilt. Der Becher der Frau „*quillt über von den Abscheulichkeiten ihres Götzendienstes und vom widerlichen Schmutz ihrer Unmoral*“.

Alles ist darauf ausgerichtet, das von Gott geschaffene Leben zu zerstören. Werte werden pervertiert... Worte gelten nicht mehr, Versprechen zählen nichts. Alles ist erlaubt, es gibt kein Richtig und Falsch mehr. Es gibt keine Tabus mehr: nichts ist mehr heilig.

Das große Zauberwort heißt „Selbst“ ...

*„Ich bin doch eine Königin... **ich sitze auf meinem Thron**“*

*Ich wähle, ich entscheide, ich verfüge über mich selbst... wer ich bin, wie ich lebe... Ich habe ein Recht meinem Leben am Lebensende selbst ein Ende zu setzen; oder das "Recht, über mein Geschlecht / meine sexuelle Identität zu entscheiden", oder das Recht, über das Lebensrecht ungeborenen Lebens zu entscheiden... Vermeintliche Rechte, die gerade dabei sind gesetzlich verankert zu werden. Selbstbestimmung... Selbstherrlichkeit. Der Mensch ist sich selbst das Maß aller Dinge. Und er lebt den Wahn, dass in der totalen Selbstbestimmung (losgelöst von Gott, von ethischen Werten) unsere Freiheit liegt.*

Das Gegenstück dazu:

Unser Leben dankbar aus Gottes Hand zu empfangen. Und nur in dieser Haltung – sich dankbar aus Gottes Hand zu empfangen – entsteht ein gesundes Selbstbild und ein gesunder, tragender Selbstwert. – Jeder Mensch ein neues Schöpfungswunder Gottes... gewollt... ins Leben geliebt: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat...“

In der Haltung („mein Leben gehört mir“) wird sich der Mensch nicht gewinnen, sondern verlieren.

## **Der Charakter Babylons entlarvt: Hurerei als Lebensstil (Babylon die Hure)**

„Hurerei“ (aus Gottes Perspektive) als Grundcharakter Babylons... als Namensgeber...

Hurerei ist biblisch zuallererst Götzendienst: Der lebendige Gott wird durch tote Götzen ersetzt. – Es ist der **Beziehungsbruch mit dem Schöpfer**... Anstatt den Schöpfer zu ehren, beten die Menschen die Schöpfung an oder die Dinge, die sie selbst "geschaffen" haben... oder das eigene Selbst.

Hurerei prägt dann aber auch unsere Beziehungen zueinander. Statt Treue und Verlässlichkeit... Beliebbarkeit... geleitet von Lust und Laune. Eine „May be“ – Haltung, wie sie selbst die Zigarettenindustrie aufs Korn genommen hat... Vielleicht... vielleicht auch nicht... mal sehn...

„Liebe“ wird neu definiert. Hurerei pervertiert Gottes große Gabe der Sexualität und Intimität, indem es Lust (Lustbefriedigung) von Treue und Verantwortung trennt. Pornografie trennt die sexuelle (Befriedigung) Erfüllung von der ganzheitlichen Begegnung / Beziehung zweier Menschen, die sich lieben und sich einander schenken. Was übrig bleibt, ist nur eine Karikatur der Lebensqualität, die Gott geschaffen hat, nur eine Karikatur dessen, was es bedeutet, ein Mensch zu sein... Liebe zu schenken und Liebe zu empfangen.

Es geht aber eben bei weitem nicht nur um „Sexualität“... sondern um ein Muster, das unseren ganzen Charakter prägt und zum Lebensstil wird.

Solch ein Lebensstil, der von Hurerei geprägt ist, steht in krassem Gegensatz zum Wesen unseres Gottes:

*„Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit“ (Hebräer 13,8)*

– treu in seiner Beziehung zu uns, zuverlässig in seinen Verheißungen, wahrhaftig in seinem Charakter.

## **Der Charakter Babylons entlarvt: ein System der wirtschaftlichen Ausbeutung**

Ein großer Teil von Kapitel 18 ist der Klage der Mächtigen dieser Erde, der Geschäftsleute in aller Welt und den Schiffskapitänen und Handelsreisenden gewidmet (18,9-19). Das Römische Reich war das perfekte Beispiel für ein weiteres Merkmal Babylons: Es war geprägt von ausbeuterischen Wirtschaftsstrukturen und Handelspraktiken.

*18,1 Sie ist gefallen! Gefallen ist die mächtige Stadt Babylon!*

*18,3 Die Mächtigen der ganzen Erde waren ihre Liebhaber, und die maßlose Verschwendungssucht dieser Hure brachte dem Handel einen solchen Aufschwung, dass die Geschäftsleute in aller Welt dadurch reich wurden.*

*18,9 Wenn dann die Mächtigen dieser Erde, die ihre Liebhaber gewesen sind und das ausschweifende Leben mit ihr in vollen Zügen genossen haben, den Rauch sehen, der von der brennenden Stadt aufsteigt, werden sie laut klagen und um sie weinen.*

*›Was für ein Unglück! Was für ein Unglück! Babylon, du große, du mächtige Stadt!‹*

*18,11 Auch die Geschäftsleute in aller Welt werden um sie weinen und trauern, weil ihnen niemand mehr ihre Waren abkauft: 12 das Gold und das Silber, die Edelsteine und die Perlen, die Gewänder aus feinem Leinen und aus Seide, die purpurfarbenen und scharlach-roten Stoffe, das Sandelholz, die Schnitzereien aus Elfenbein, die Gegenstände aus Edelholz, aus Bronze, Eisen und Marmor, 13 den Zimt und das Kardamon-Gewürz, die Duftstoffe, das Salböl und den Weihrauch, den Wein und das Olivenöl, das Feinmehl und den Weizen, die Rinder und Schafe, die Pferde und Wagen; und die Körper und Seelen von Menschen.*

Da das Römische Reich den gesamten Mittelmeerraum kontrollierte, konnte es eine Handelspraxis etablieren, die zu einer "verrückt reichen" Oberschicht führte (Filmtitel 2018 „Crazy Rich“). Rom importierte Waren aus allen Teilen des Reiches und darüber hinaus – vor allem Luxusgüter – und sog in seiner Unersättlichkeit alles auf (mit einer einseitig zentripetalen Dynamik); und konsumierte, was in der übrigen Welt produziert wurde.

Der dekadente und unstillbare Hunger nach mehr – mehr Reichtum, mehr Luxus – war die treibende Kraft des Reiches.

Die politische und militärische Macht Roms ("das Tier – aus Kap. 13") stützte das System. Aber es wurde auch durch die Profiteure des Systems gestützt und aufrechterhalten – die Herrscher in den Provinzen, die Kaufleute und die Schiffskapitäne: all jene, die wir nun trauern sehen, im Angesicht der zusammenfallenden Stadt. Der Reichtum wurde auf dem Rücken der einfachen Menschen erwirtschaftet, aber noch mehr auf dem Rücken von etwa 60 Millionen Sklaven im gesamten Römischen Reich.

Das Schockierende an diesen wirtschaftlichen Praktiken ist, dass sogar Menschen zu reinen Handelsgütern wurden. Am Ende dieser Liste mit all den Waren für die Reichen und Superreichen heißt es (wörtlich übersetzt) "und die Körper und die Seelen von Menschen". Menschen wurden zu Handelsobjekten, ihrer Menschenwürde beraubt, ihrer Selbstbestimmung beraubt, sie wurden gekauft und verkauft, benutzt und missbraucht.

Dies beschreibt eine Realität, die das Römische Reich prägte, aber auch unsere heutige Zeit: Menschenhandel, Prostitution (Deutschland als einer der Hotspots in unserer Welt... 400.000 Prostituierte), Kindesmissbrauch, Wanderarbeiter, die die Städte (oder auch Sportstädten) unserer Welt bauen. (LabourCamps in Dubai, in Katar...Menschen aus Asien... Pässe weggenommen... zwei Leute teilen sich ein Bett... so sieht heute der Turmbau zu Babel aus).

In der Vision von Babylon sehen wir eine Menge Menschen, die weinen und trauern. Sie sind aber nicht erschüttert von den unmenschlichen Taten, unter denen die Menschen leiden, sie "weinen und trauern" wegen des materiellen Schadens, der entsteht. Ihnen geht es nicht um die Menschen, sondern nur um ihr Geschäft.

### **Ein Wort für Jesus-Nachfolger (Jüngerrede)**

*Mein Volk, geh hinaus aus Babylon!* Ganz unvermittelt spricht Gott mitten in dieser Vision die Jesus-Jünger an... sehr direkt: *Mein Volk, geh hinaus aus Babylon!*

Solche Jünger-Worte finden wir auch in anderen Kapiteln der Offenbarung... Plötzlich beobachtet man nicht mehr aus der Distanz... Plötzlich wird deutlich: Babylon – wir sind da mitten drin! Babylon, das ist nicht die Welt dort draußen – das ist die Welt, in der wir leben.

Und deshalb heißt es hier zunächst: „*Hier ist Verstand nötig; hier braucht es Weisheit von Gott*“ (17:9). Die Visionen der Offenbarung wollen unser Urteilsvermögen schärfen.

Menschliches Urteilen allein reicht nicht aus.

*Mein Volk, geh hinaus aus Babylon! Verlass die Stadt, damit du nicht in ihre Sünden verstrickt wirst und damit die Plagen, die über sie hereinbrechen, nicht auch dich treffen. Denn ihre Sünden haben sich aufgetürmt bis an den Himmel, und jetzt zieht Gott sie für alles Unrecht, das sie begangen hat, zur Verantwortung.*" (18,4-5).

Die Babylonier (aller Zeitalter) wollen einen Turm bauen, der bis zum Himmel reicht. Aber was sich tatsächlich bis zum Himmel auftürmt, ist ihre Sünde... Und so ist es bis heute geblieben. Und Gottes Volk ist (immer) in Gefahr, diese Sünden zu teilen – sich gedankenlos in Babylons Paradigmen, Praktiken und Vorteile zu verstricken.

Wenn man die Sendschreiben sorgfältig liest, dann wird deutlich: Die größte Gefahr für die christliche Gemeinde ist nicht Verfolgung, sondern die Lauheit und die Verführbarkeit des eigenen Herzens. Der härteste Boden für das Evangelium ist nicht da draußen... das eigene Herz!

*„Mein Volk, geh hinaus aus Babylon!“* – das ist kein Aufruf, in einen anderen Teil unserer Welt auszuwandern. Es ist ja nicht nur so, dass wir in Babylon leben, sondern dass Babylon – und seine Anziehungskraft, seine Werte und seine Verheißungen für das "gute Leben", seine Bequemlichkeit und scheinbare Sicherheit... dass Babylon in uns lebt. Wer auswandert wird Babylon mitnehmen, da es tief in unserem eigenen Herzen verwurzelt ist.

Wir werden an die Worte von Jesus erinnert, dass wir "in der Welt" sein werden (und dass dort unser Platz ist!), dass wir aber nicht "von der Welt" sein sollen (Johannes 17). Jesus ist sich der schwierigen Situation, in der wir uns befinden, sehr bewusst. Deshalb betet er zu seinem Vater:

*"Mein Gebet ist nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst" (Johannes 17,15).*

Auch dort, wo wir mitten in Babylon leben, möchte Jesus, dass wir wissen, wer wir sind und wem wir gehören: *„mein Volk“* sagt er. Und als sein Volk sollten wir uns nicht von den Attraktionen der Stadt Babylon und ihrem Lebensstil verführen lassen – obwohl wir die enorme Anziehungskraft, die Babylon entfaltet, nicht unterschätzen sollten:

*"Durch deinen Zauber wurden alle Völker in die Irre geführt" (18,23).*

Sich diesem Zauber zu entziehen ist nicht einfach.

Vielmehr sollten wir uns von der Schönheit und den Werten der Stadt des neuen Jerusalem faszinieren und prägen lassen. Jesus möchte, dass wir "in Babylon" sind – dort sollen wir für ihn Zeugnis ablegen – aber "von Jerusalem". Er möchte, dass wir hier und jetzt ein Leben führen, das bereits von den Werten seiner zukünftigen Stadt geprägt ist.

Christen haben keine rückwärtsgewandte Ethik... (Konservative, Rückwärtsgewandte... die ewig Gestrigen)... sondern eine an der Zukunft orientierte Ethik... Wir leben jetzt schon, was irgendwann alleine noch gültig sein wird...

Mitten im römischen Babylon ein ganz anderes Leben zu leben als ihre Umwelt... das ist den Christen der ersten Jahrhunderte gelungen. Und davon gibt es erstaunliche Zeugnisse (auch von römischen Geschichtsschreibern). Sie haben ungeborenes und neugeborenes Leben wert geachtet... anders als die römische Gesellschaft, in der Mädchen nichts gegolten haben... und in der tausende und abertausende Mädchen nach der Geburt getötet wurden. Sie haben in den Epidemien der ersten Jahrhunderte die Kranken nicht auf die Straße geworfen und sie dort verrecken lassen... sie haben sie gepflegt. Manchmal um den Preis angesteckt zu werden und selbst zu sterben. Menschliches Leben hatte einen unschätzbaren Wert... Jeder einzelne Mensch war kostbar (siehe Zitat von Rodney Stark). –

In Babylon, aber von Jerusalem.

Die Babylons unserer Welt werden von Gott gerichtet. Das römische Reich hatte keinen Bestand... Gott wird nicht zulassen, dass eines der "Babylons" für immer existiert... auch dann nicht, wenn man es als „tausendjähriges Reich“ ankündigt.

Irgendwann wird Babylon vor dem letzten Gericht stehen. Dann ist das Ende Babylons gekommen:

*„Sie ist gefallen! Gefallen ist die mächtige Stadt Babylon!“ (18:2).*

„Von einer Stunde auf die andere...“ (18,17) wird alle menschliche Hybris (Größenwahn) zusammenbrechen. Die große Schar im Himmel beginnt zu singen:

*„Halleluja! Gepriesen sei unser Gott! Von ihm kommt das Heil, ihm gebührt die Ehre und ihm gehört die Macht. Denn seine Gerichtsurteile sind richtig und gerecht.“*

„Halleluja“ nur hier im NT... wo das Alte vergeht (gerichtet wird) und Gott das ganz Neue bringt.

Die Stadt des neuen Jerusalem wird nicht mehr nur etwas sein, auf das wir hoffnungsvoll warten. Sie wird endlich Wirklichkeit werden. Bis zu diesem Tag werden wir uns noch in Babylon befinden. Aber als Nachfolger von Jesus sind wir eingeladen (herausgefordert), ein Leben zu führen, das schon hier und jetzt "von Jerusalem" ist – und die Werte von Gottes ewiger Stadt widerspiegelt.

Dazu schenke uns Gott Gnade!

Der Religionssoziologe Rodney Stark gibt in seinem Buch „Der Aufstieg des Christentums“ ein eindrückliches Beispiel dafür, wie die christliche Gemeinde dieser Herausforderung in den ersten Jahrhunderten gerecht wurde: "Städten, die voller obdachloser und verarmter Menschen waren, bot das Christentum sowohl Nächstenliebe als auch Hoffnung. Städten die voller Neuankömmlinge und Fremder waren bot das Christentum eine sofortige Möglichkeit für Zugehörigkeit und Beziehungen. Städten voller Waisen und Witwen bot das Christentum den Raum einer neuen, erweiterten Familie. Städten, die von gewalttätigen ethnischen Auseinandersetzungen zerrissen waren, bot das Christentum eine neue Grundlage für soziale Solidarität. Und Städten, die von Epidemien, Bränden und Erdbeben heimgesucht wurden, bot das Christentum wirksame Pflegedienste.